



Foto: fotolia.de

Erfolgreiche Zusammenführung

Die meisten, die es schon mal versucht haben, wissen, dass eine Katzenszusammenführung nicht unbedingt unproblematisch ist. Und obwohl es keine hundertprozentige Erfolgsgarantie gibt, so existieren doch Kniffe und Tricks, wie man die Chancen für eine erfolgreiche Vergesellschaftung erhöhen kann.

Natürlich gibt es auch die Fälle, wo sich zwei Katzen sprichwörtlich nicht riechen können, und da hilft dann alles nichts, ausser für eine der beiden Katzen ein geeigneteres Plätzchen zu suchen. Meiner Erfahrung nach liegt es in vielen (wenn nicht gar den meisten) Fällen bei einer missglückten Zusammenführung aber nicht an den Katzen selbst, sondern an den Menschen und ihrem Verhalten.

Situationsanalyse

Bevor man mit der Suche nach einem kätzischen Spielgefährten beginnt, sollte man zuerst den Charakter und die Situation der eigenen Katze genau analysieren. Die meisten Katzen (auch abhängig von der Rasse und ihrer Sozialisation) sind durchaus ver-

träglich mit Artgenossen und freuen sich über einen Kumpel, mit dem sie spielen und Sozialkontakte pflegen können. Es gibt sie zwar schon, die unverträglichen Einzelkatzen, die keine fremden Götter (sprich: andere Katzen) neben sich dulden, aber sie stellen eher die Ausnahme dar. Auch eine Katze, die schon älter ist und den grössten Teil ihres Lebens umständehalber als Einzelkatze verbracht hat, freut sich dann nicht unbedingt, wenn ein kleines, quietschfüdes Kätzchen einzieht und ihr die Zuwendung des Menschen (bei Wohnungskatzen des einzigen Sozialpartners, den sie hat) abspenstig macht. Allgemein gilt zu beachten, dass sich junge Katzen schnell an eine neue Umgebung und Situation gewöhnen, weshalb eine Vergesellschaftung von zwei jungen Kitten in der Regel schnell und problemlos verläuft. Katzen mit fortschreitendem Alter werden in ihren Gewohn-

heiten und Vorlieben jedoch festgefahrener und tun sich daher oft schwer, sich mit einer neuen Situation zu arrangieren.

Wer passt zu meiner Katze?

Wenn man nun also der Meinung ist, dass die eigene Katze verträglich ist und/oder kätzische Gesellschaft vermisst (zum Beispiel aufgrund des Todes eines langjährigen Katzenkumpels), dann geht es darum, den richtigen Spielkameraden zu finden. An dieser Stelle kann nicht genug betont werden, dass man sich als Katzenbesitzer nicht so sehr von den eigenen Vorlieben und Vorstellungen leiten lassen als sich vielmehr nach den Bedürfnissen der Katze richten sollte. Der neue Mitbewohner muss nicht unbedingt gleich alt sein, aber sich zumindest im gleichen Lebensabschnitt befinden. Auch charakterlich sollten sie zusammenpassen.

Zu einem alten behäbigen Perserkater würde ein junges, temperamentvolles, kontaktbedürftiges Orientalenkitten nicht unbedingt passen. Grundsätzlich verstehen sich gleichgeschlechtliche Tiere besser (lesen Sie dazu den Artikel «Kater & Katze: Spannendes oder gespanntes Verhältnis?» unter www.katzenmagazin.ch/katerkatze), wobei gerade die Vergesellschaftung von zwei Kätzinnen durchaus auch Herausforderungen birgt. Obwohl ein junges Kitten zu einer Seniorenkatze nicht empfehlenswert ist, kann es mit zwei Kitten zu einer älteren Katze gut klappen. Das hat verschiedene Vorteile: Die Kitten spielen miteinander und belästigen die ältere Katze nicht ständig. Die ältere Katze hat Unterhaltung, ohne dass sie sich an den Spielen beteiligen muss und sie kann Sozialkontakte pflegen, ohne dass sie von einem anhänglichen Kitten überfordert wird. Für den Besitzer hat es ausserdem den Vorteil, dass er sich nicht erneut vor das Problem gestellt sieht, für die überlebende Katze einen passenden Kumpel zu finden, wenn die ältere Katze über die Regenbogenbrücke geht.

Zusammenführung: Erste Schritte

Als Erstes sollte man sich vergegenwärtigen, was für ein riesiger Schock es für ein Kitten ist (und umso mehr für eine erwachsene Katze), wenn das Tier plötzlich aus seiner gewohnten Umgebung herausgerissen wird, getrennt von Geschwistern, Mutter oder Kumpel sowie von vertrauten Menschen und in eine völlig unbekannte neue Situation hinein versetzt

wird. Transportbox ins Wohnzimmer stellen und Tür öffnenauf mag in einigen Fällen gut gehen, wenn aber die neue und die alte Katze gleich zu Beginn eine negative Erfahrung miteinander machen, kann dies eine Zusammenführung erschweren. Daher ist es sinnvoller, man richtet für den Neuzugang erst mal einen separaten (geschlossenen) Raum mit gewohntem Futter, Wasser und Katzenklo ein und lässt ihn dort zuerst zur Ruhe kommen und diesen beschränkten Raum erkunden. Dies dauert, je nachdem, ein paar Stunden oder auch ein paar Tage. In dieser Phase sollte man die Katze keinesfalls bedrängen (also nicht aus dem Versteck hervorziehen), sondern sie die Umgebung gemäss ihrem eigenen Tempo erkunden lassen. Es ist erlaubt und auch hilfreich, sie anzusprechen, sie mit Leckerli oder Spiel zu locken. Man kann sich aber auch einfach in ihre Nähe setzen und sich mit etwas anderem beschäftigen (Lesen, Videospiele, Fernsehen etc.).

Sobald die Katze dieses erste Zimmer kennt und sich für den Rest der Wohnung zu interessieren beginnt, sollte man sie erkunden lassen, aber am Anfang die andere Katze wegsperren, sodass der Neuzugang die fremde Umgebung kennenlernen kann, ohne Angst haben zu müssen, angegriffen zu werden. Wenn sie auch den Rest der Wohnung erkundet hat, kann man die beiden unter Aufsicht aufeinandertreffen lassen und schauen, wie sie reagieren. Dazu unbedingt die Tür des «Ankunftszimmers» öffnen, sodass die neue Katze dorthin flüchten kann, falls sie Angst bekommt. Es ist ausserdem ratsam, ein Handtuch zur Hand zu haben, so dass man sie im Notfall trennen kann, sollten sie aufeinander losgehen, denn mit blossen Händen sollte man nicht zwischen zwei kämpfende Katzen gehen. >

Diese Hauskatze und das Tonkanesekitten waren bereits nach einer Woche gute Freunde.

Foto: Ellen Geller



Obwohl man eventuell versucht ist, den Neuzugang mit Familie und Freunden zu teilen, sollte man das gerade in der Anfangsphase tunlichst unterlassen und die Ankunft in eine ruhige Zeit legen. Fremde und Trubel bedeuten zusätzlichen Stress für die Katze, daher die nächste Party erst planen, wenn sich die Katze bereits zuhause fühlt und auch weiss, wohin sie sich zurückziehen kann, wenn ihr die ganze Aufregung zu viel wird.

Signale richtig deuten

Gerade wenn man noch nicht so viel Erfahrung mit Katzen hat, kann es schwierig sein, ihr Verhalten richtig einzuschätzen. Einerseits liest und hört man sehr oft, man solle «es die Katzen unter sich ausmachen lassen». Dem ist aber nur unter Vorbehalt zuzustimmen. Gehen die Katzen ernsthaft aufeinander los, sollte man sofort dazwischengehen, denn kommt es erst mal dazu, wird eine Vergesellschaftung schwierig bis unmöglich. Doch wie merkt man das? Welche Verhaltensweisen sind «normal» und somit akzeptabel und was sind Anzeichen, dass es brenzlig werden könnte?

Katzen, die sich kennen, begrüßen sich in der Regel durch gegenseitiges Beschnuppern an der Nase. Sind sie sich fremd, bevorzugen sie es oft, sich erst mal aus der Distanz zu beäugen. Kommt eine Katze der anderen ungewollt zu nahe, so knurrt und/oder faucht diese, um anzuzeigen, dass sie das nicht wünscht. Knurren und vor allem Fauchen sind defensive Lautäusserungen und daher akzeptabel. Wenn die andere Katze trotzdem näherkommt, ist auch ein Pfotenhieb angebracht. Was von vielen Katzenbesitzern verkannt wird, ist, dass Starren eine sehr bedrohliche und aggressive Verhaltensweise ist. Ich höre dann oft «Meine Katze hat gar nichts gemacht, sondern sass nur da und

hat geguckt», was jedoch eine Fehleinschätzung ist. Daher sollte man ein Augenmerk darauf haben, ob eine der Katzen dies versucht und es sofort unterbinden, indem man eine Tasche oder was gerade zu Hand ist zwischen die Katzen stellt und gar nicht zulässt, dass sich das Fixieren verselbstständigt.

Die Annäherung kann auch erleichtert werden, indem man die ersten Kontakte positiv besetzt, also zum Beispiel durch eine gemeinsame Fütterung (aber mit genügend Abstand von getrennten Tellern, die von Tag zu Tag näher zusammen gerückt werden können), oder auch durch ausgiebige gemeinsame Spielstunden (dabei vergessen Katzen oft, dass sie die andere eigentlich doof finden). Beim Spielen immer darauf achten, dass es nicht zu wild wird, sodass das Spiel nicht plötzlich in Streit um «die Beute» ausartet.

Wichtig ist auch, dass man bei aller Faszination für den Neuling keinesfalls die alte Katze vernachlässigt: Sie ist die Nummer eins und sollte mindestens so viel Zuwendung wie zuvor erhalten und tendenziell eher mehr als der Neuling, sodass sie sich nicht vernachlässigt fühlt.

Zusammenführung: Hilfsmittel

Viele Katzenexperten schwören auf den Einsatz von «Wohlfühl»-Pheromonen wie Feliway, also Duftstoffen, die der Katze Wohlbefinden und Geborgenheit suggerieren und in vielen Fällen scheint es zu wirken. Studien bei Tierheimkatzen haben gezeigt, dass man durch ein Angebot von vielen (verschiedenen) Versteckmöglichkeiten den Stresspegel in Katzengruppen markant senken kann; nicht nur sind die Katzen weniger gestresst, sondern sie fangen auch schneller an, ihre Umgebung zu erkunden und es kommt allgemein zu weniger Streitigkeiten. Wenn also der ei-

gene Einrichtungsstil eher spartanisch-modern ist, bitte bedenken, dass Katzen sich eher in einer etwas ungeordneten Umgebung wohlfühlen. Also ruhig die Transportbox in einer ruhigen Ecke stehen lassen und mit einer weichen Kuschedecke bestücken. Dies hat den zusätzlichen Vorteil, dass wenn man mit der Katze zum Tierarzt muss, sie die Box schon kennt und sich kampflös einpacken lässt. Auch Körbe aller Art und Kartonschachteln werden gerne angenommen und sollten speziell in der Anfangsphase grosszügig bereitgestellt werden. Der Raum sollte zudem auch in der dritten Dimension (also nach oben) erweitert werden, indem man beispielsweise ein Fach in einem Regal für die Katze(n) ausräumt oder einen Wandkratzbaum anbringt. Gerade bei grösseren Höhen sollte sichergestellt werden, dass der Platz auf zwei Wegen verlassen werden kann, sodass nicht die eine Katze von der anderen in die Enge getrieben werden kann.

Bei schwierigeren Fällen hat sich der Einsatz einer Gittertür sehr gut bewährt. Diese kann man auch leicht selber machen: einen Holzrahmen zimmern und mit stabilem Fliegengitter oder Kaninchendraht überziehen. Dabei werden die Katzen anfänglich in getrennten Räumlichkeiten gehalten, können aber durch das Gitter Kontakt aufnehmen und sich langsam aneinander gewöhnen, ohne dass es zu Kämpfen kommen kann. Auch hier wird mittels Fütterung und Spiel friedliches Verhalten positiv bestärkt und wenn sich die Katzen durch die Gittertür interessiert aneinander zeigen, kann man sie unter Aufsicht zusammenlassen. Hat man das Gefühl, dass es eigentlich gut läuft, man aber dem Frieden noch nicht so traut in der Zeit, während der man abwesend ist, bietet die Tür eine zusätzliche Sicherheit.

Es ist ausserdem wichtig, dass man auch in brenzligen Situationen versucht, immer Ruhe zu bewahren. Wenn man selbst in Hektik verfällt, verschlimmert das die Situation nur zusätzlich. Ausserdem sollte man sich und den Katzen genug Zeit lassen: Eine Eingewöhnung/Zusammenführung kann zwischen ein paar Stunden bis zu ein paar Monaten dauern, wobei sich jedoch meist spätestens nach ein, zwei Wochen eine Tendenz ausmachen lässt. Die meisten seriösen Züchter nehmen daher Kitten/Katzen auch innerhalb einer vernünftigen Frist zurück, wenn sich abzeichnet, dass sich die beiden auf keinen Fall vertragen. Wenn die obigen Tipps befolgt werden, erhöht das die Chancen auf eine gelungene Zusammenführung auf jeden Fall. 🐾

Text: Monika Wernli, Fotos: fotolia.de

TESTBERICHT SPIELZEUG

xxx

Rechts
Bei aller Faszination für das neue Büsi darf die alte Katze nicht vernachlässigt werden. Schenken sie ihr deshalb mindestens so viel Zuwendung wie zuvor.

Der Neuzugang sollte die Möglichkeit bekommen, seine neue Umgebung und deren Rückzugsmöglichkeiten in aller Ruhe zu erkunden.

